

keine Seltenheit sind. In den höheren Bereichen herrschen, ebenso wie im Gebiet um Barbarabad, Fließerdebildungen und mächtige Hangschuttbedeckung vor. Bis in Höhen um 1100 m findet man alte Verebnungsflächen mit Schotterresten, die zumindest teilweise als Umfließungsrinnen im Einzugsgebiet des Murtal-Gletschers gedeutet werden können.

Die Gesteine im unteren Teil des Gebietes gehören der Plankogelserie an. Dominant sind helle, z. T. dunkel gebänderte Kalkmarmore, die durch isoklinale Verfaltung Mächtigkeiten von weit über 100 m erreichen. Mit Vorbehalt läßt sich dieser Marmor dem Semlacher Marmor im Plankogelgebiet gleichstellen. In den obersten Bereichen sind Linsen von Spessartin-Quarzit eingefaltet. Ein ähnliches Mn-Quarzit-Vorkommen an der Basis des Marmores bei Engelsdorf ist zweifelhaft, da es sich hierbei auch um eine abgessene Hangendscholle handeln könnte.

Oberhalb des Marmores entwickelt sich eine heterogene Folge von Glimmerschiefern. Vorherrschend sind dunkle Gra-Glimmerschiefer mit z. T. hohem Feldspatanteil. Stellenweise sind dunkle Quarzite eingeschaltet. Dunkle karbonatische Glimmerschiefer mit bis zu 3 mm großen Biotiten bilden, vor allem im SE-Teil des Gebietes, mächtiger Züge. Ihnen eingelagert sind Marmorlinsen, seltener auch Kalksilikattelse. Auffälligstes Gestein dieses Bereiches sind dunkle St-Gra-Glimmerschiefer vom Typ Plankogel. Sie bilden einen schmalen Zug (20–30 m, max. 50 m) direkt an der Oberkante des Marmores. Stellenweise ist die St-Führung so groß, daß dieser als Hauptgemengteil auftritt (mehr als 20 %). Kleine bis kleinste Amphibolitlinsen finden sich s-parallel eingeschoben.

Unterhalb des Marmores finden sich, nur noch in Resten erhalten und vom Gletscher geprägt, ähnliche Glimmerschiefer wie im oberen Teil. Da typische Leitgesteine fehlen, ist nicht sicher zu entscheiden, ob es sich hier um eine Wiederholung der hangenden Partien handelt. Im Grenzbereich zwischen Marmor und diesen Schiefern findet sich das bekannte Vorkommen des Stegendorfer Serpentinities. Durch ungefähr N–S-streichende Störungen ist der Körper in kleinere Abschnitte gegliedert. Im NW-Teil treten z. T. noch Reste des primären Ultrabasites auf, während im SE die Serpentinisierung nahezu vollständig ist. Reaktionsgesteine finden sich nur sehr untergeordnet im NW-Bereich.

Alle Gesteinseinheiten zeigen mehrfache, z. T. isoklinale Verfaltungen. Hierdurch sind viele Vorkommen linsig ausgebildet. Verschuppungen größeren Ausmaßes – z. B. an der Basis des Marmores im Bereich des Serpentinities – sind nicht auszuschließen. Hierfür sprechen die im Aufschluß beobachteten Bewegungsbahnen, besonders im Marmor. Trotz der Überprägung ist die Abfolge typisch für die Plankogelserie.

Der Gipfelbereich des Pirkerkogels wird ab ca. 1100 m NN von hellen Glimmerschiefern aufgebaut. Diese sind überwiegend Feldspat-reich, enthalten jedoch auch mehrere Züge von hellen Quarziten. Am Top finden sich chloritreiche Partien, die zugleich leicht phyllitisch ausgebildet sind. W des Gipfels schalten sich dunkle Partien in die Glimmerschiefer ein. Amphibolite treten am N-Hang nicht auf, sind aber am S-Hang häufig und massiv ausgebildet (Übersichtsbegehung). Trotz der z. T. etwas phyllitischen Ausbildung ist diese Abfolge mit der Kräupinger (Amphibolit-)Serie gleichzusetzen.

## Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 186 St. Veit a. d. Glan

Von STEPHAN BERG (auswärtiger Mitarbeiter)

In diesem Jahr konnte ich den Westhang des Höhenzuges Waitschach – Baierberg – Waldkogel kompletieren. Darüberhinaus habe ich das mit Höfferer – Jungmann – Eberhart – Schalkendorf – Urtl – Graben umrissene Gebiet kartiert.

### Westhang Schwillerkogel – Waldkogel

Prägend ist im nördlichen Gebiet phyllitischer Granat-Glimmerschiefer. Auffällige Plagioklasgehalte finden sich im besonderen in den glimmerschieferigen Partien westlich und nördlich vom Flodl. Hier wird lithofazielle Nähe zum Glimmerschiefer Typ „Plankogel“ signalisiert.

Die Amphibolite sind, anders als am Südhang des Baierbergs, überwiegend als Granat-Amphibolite ausgebildet. Geringmächtige rötliche und hellbraune Quarzite durchziehen die Struktur und gewinnen gegen Norden an Mächtigkeit.

Grobe gebänderte Marmore finden sich nur südlich Unterschwiller, eng verzahnt mit dem Quarzit.

Das gesamte Areal wird von metermächtigem Boden bedeckt.

### Höfferer – Jungmann – Eberhart – Schalkendorf – Urtl

Hier wird die isoklinale Großstruktur des „Herzens“ der Plankogelschieferserie, der liegende Marmor mit dem Staurolith-Granat-Glimmerschiefer durch WNW-Achsenlage deutlich aus dem Osten fortgesetzt. Eine Mini-Fundstelle Manganquarzit ergänzt an dieser Stelle die Serienbeschreibung.

Im Bereich des Amphibolites ist eine enge Verzahnung mit chloritischem Granat-Glimmerschiefer zu beobachten.

Südlich des Eberhart konnte ich einige Lesesteine Quarzmobilisat mit Ilmenitlagen sammeln.

## Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 186 St. Veit an der Glan

Von TELSE FRIEDRICHS (auswärtiger Mitarbeiter)

Das bearbeitete Diplomarbeitengebiet befindet sich im nördlichen Teil der österreichischen Karte 1 : 50.000, Blatt 186 (St. Veit. a. d. Glan), NE von Friesach. Es wird begrenzt von der Ortschaft Dürnstein, dem Ort Gaisberg und dem Höhenpunkt 1482 m im Norden des Blattes.

### Kristallin

Vom Olsatal im Westen ausgehend befindet sich im Liegenden die Glimmerschieferserie, die überwiegend granatführend ist. Ausgenommen von der Granatführung sind nur vereinzelt kleinere Bereiche südlich der Straße Richtung Wiegen/Oberdorf bis Judendorf im Höhenbereich 700–750 m. Auffallend in diesem Gebiet ist der starke Quarzitgehalt innerhalb der Glimmerschiefer. Stellenweise kann man das Gestein als Glimmerquarzit ansprechen. Da eine detaillierte Unterscheidung jedoch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Berg Stefan

Artikel/Article: [Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 186 St. Veit a.d. Glan 352](#)